



Diakonische Bezirksstelle Vaihingen an der Enz

# JAHRESBERICHT 2025





Mehr über unsere Arbeit und unsere Angebote finden Sie auch auf unserer Website:  
[www.diakonie-vaihingen.de](http://www.diakonie-vaihingen.de)



## Liebe Leserinnen und Leser,

### Jeder Mensch braucht Hilfe. Irgendwann.

Manchmal wird das Leben schwer. Sorgen wachsen. Entscheidungen werden zu viel. Und man weiß nicht mehr, wo man anfangen soll. In solchen Momenten braucht es Menschen, die zuhören. Die ernst nehmen. Und die nicht urteilen.

**Das Motto der Woche der Diakonie 2025 „Jeder Mensch braucht Hilfe. Irgendwann.“ ist keine Theorie. Es ist eine Erfahrung.**

*Diakonie ist Kirche in Handlung. Gelebter Glaube – mitten im Leben.*

Die Diakonische Bezirksstelle Vaihingen/Enz ist ein Ort für solche Begegnungen. Hier kommen Menschen mit ganz unterschiedlichen Lebensgeschichten an – mit Fragen, mit Sorgen und mit dem Wunsch, nicht allein zu bleiben.

### Unsere Arbeit folgt einem einfachen Dreiklang: Beraten – Begegnungsräume schaffen – versorgen.

Wir beraten, wenn Fragen zu groß werden. Wir schaffen Räume, in denen Menschen einander begegnen. Und wir unterstützen dort, wo praktische Hilfe gebraucht wird. Dabei wissen wir: Gute Hilfe braucht Zeit. Und Verantwortung heißt auch, nicht mehr zu versprechen, als wir halten können. Getragen wird unsere Arbeit von engagierten haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden – Menschen, die sagen: Niemand soll ohne Hilfe oder allein bleiben.

Dieser Jahresbericht zeigt Ausschnitte unserer Arbeit. Er lädt ein hinzuschauen, weiterzublättern und sich ein Bild davon zu machen, was Diakonie vor Ort bedeutet.

**Denn eines gilt immer:  
 Jeder Mensch braucht Hilfe.  
 Irgendwann.**

**Andrea Magenau**



*Andrea Magenau, Sozialdiakonin und Geschäftsführerin der Diakonischen Bezirksstelle Vaihingen/Enz*

## Nah bei den Menschen

**Pfarrer Jochen Hägele über die Bedeutung der Diakonie im Kirchenbezirk**

Pfarrer Jochen Hägele begleitet als Diakoniepfarrer die Zusammenarbeit zwischen Kirchengemeinden und den Diakonischen Bezirksstellen im Kirchenbezirk Vaihingen-Ditzingen.

### Herr Hägele, was ist Ihre Aufgabe?

Ich verstehe meine Aufgabe vor allem als verbindend. Ich bringe diakonische Themen in den Kirchenbezirk ein und vernetze die Kirchengemeinden mit den beiden Diakonischen Bezirksstellen in Vaihingen/Enz und Ditzingen. Im Kern ist es Netzwerkarbeit.

### Wie greifen Gemeinden und Bezirksstellen ineinander?

In den Gemeinden gibt es viele diakonische Angebote vor Ort, getragen von Ehrenamtlichen. Gleichzeitig gibt es die professionellen Beratungsangebote der Bezirksstellen. Beides gehört zusammen. Es ist wichtig zu wissen, wohin wir Menschen verweisen können, wenn Unterstützung nötig ist.

### Welche Herausforderungen sehen Sie aktuell?

Die Lebenslagen vieler Menschen werden komplexer. Gleichzeitig stehen weniger Mittel zur Verfügung. In den Tafelläden kommen mehr Menschen an, und bei Beratungsangeboten entstehen Wartezeiten. Das zeigt, wie wichtig die Arbeit der Diakonischen Bezirksstellen ist.

### Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

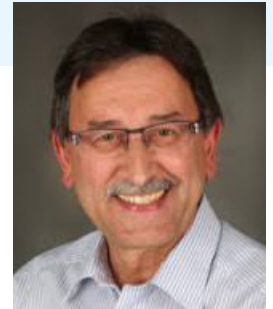
Ich wünsche mir, dass Diakonie weiterhin sichtbar und selbstverständlich bleibt. Das ist nicht nur eine Frage von Geld, sondern vor allem eine Frage der Haltung. Für mich gehört beides zusammen: Hilfe im Alltag und Ermutigung im Glauben.



*Pfarrer Jochen Hägele, Diakoniepfarrer im Kirchenbezirk Vaihingen-Ditzingen und Ansprechpartner für die Diakoniebeauftragten in den Kirchengemeinden.*

## Diakonie braucht Rückhalt

**Vier Fragen an Rolf Regener**



*Rolf Regener, Vorsitzender des Diakonischen Bezirksausschusses (DBA). Der Ausschuss begleitet und verantwortet die Arbeit der Diakonischen Bezirksstelle Vaihingen/Enz.*

Rolf Regener ist Vorsitzender des Diakonischen Bezirksausschusses (DBA) und begleitet die Arbeit der Diakonischen Bezirksstelle Vaihingen/Enz.

### Herr Regener, welche Aufgabe hat der DBA?

Der Diakonische Bezirksausschuss begleitet die Arbeit der Bezirksstelle inhaltlich und strategisch. Er beschließt den Haushalt, trifft Personalentscheidungen und bringt neue Entwicklungen auf den Weg. Gleichzeitig wirken die Mitglieder in übergeordneten Gremien mit und vernetzen die Arbeit weiter.

### Was ist Ihnen persönlich besonders wichtig?

Mir ist wichtig, dass Menschen in Krisensituationen niedrigschwellig Hilfe bekommen – kompetent, zugewandt und wenn nötig auch kostenlos. Die Sozial- und Lebensberatung ist dabei oft der erste Anlaufpunkt und öffnet den Zugang zu weiterer Unterstützung.

### Was beeindruckt Sie an der Arbeit vor Ort?

Mich beeindruckt, mit welcher Empathie und Geduld Menschen begleitet werden. Die Problemlagen sind oft komplex und verlangen viel Durchhaltevermögen – von beiden Seiten. Trotzdem bleibt das Ziel klar: gemeinsam tragfähige Lösungen zu finden.

### Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Die Herausforderungen wachsen, während finanzielle Spielräume kleiner werden. Umso wichtiger ist es, dass die Diakonie gestärkt wird. Sie ist für viele Menschen ein sichtbarer und verlässlicher Ort von Hilfe. Ich wünsche mir, dass diese Arbeit weiterhin gut getragen wird – durch Ressourcen, durch Zusammenarbeit und durch eine klare Haltung.

## Sozial- und Lebensberatung (SL)

### Wenn der Alltag zu schwer wird

Zu uns kommt niemand aus Neugier. Wer den Weg in die Sozial- und Lebensberatung findet, hat meist schon vieles versucht – und oft die Erfahrung gemacht, dass es an anderer Stelle nicht weitergeht.

Die Sozial- und Lebensberatung ist ein Angebot der Diakonie. Sie unterstützt Menschen in schwierigen Lebenssituationen – besonders dann, wenn Familie, Freunde oder Behörden nicht mehr weiterhelfen können oder Zuständigkeiten unklar bleiben. Die Themen sind vielfältig: Trennung und Konflikte, finanzielle Sorgen und Schulden, Erkrankungen, Überforderung im Alltag oder existenzielle Notlagen.

*„Alle haben mich ab- oder weiterverwiesen. Hier war das anders“, erzählt eine Ratsuchende.*

Eine Frau kommt in die offene Sprechstunde, weil sie einen Antrag nur noch online stellen kann. Sie hat ein Smartphone, weiß aber nicht, wie sie das Formular ausfüllen soll. Im Gespräch wird deutlich: Hinter dem Antrag stehen weitere Belastungen – eine psychische Erkrankung, Spannungen in der Ehe und die Sorge, den Überblick zu verlieren. Gemeinsam wird der Antrag ausgefüllt. Für sie ist es eine große Erleichterung, diese Hürde nicht allein bewältigen zu müssen. Gleichzeitig werden auch die anderen Themen aufgenommen und im weiteren Verlauf bearbeitet.

Solche Situationen sind keine Ausnahme. Die Nachfrage steigt, und viele Lebenslagen werden komplexer.

*„Wir merken, dass die Themen vielschichtiger geworden sind“, sagt Jana Ruhl. „Oft braucht es mehrere Gespräche, und viele Menschen suchen lange nach einem Ansprechpartner.“*

Im Jahr 2025 konnten Hilfesuchende zweimal pro Woche die offene Sprechstunde nutzen. Aufgrund der hohen Nachfrage beträgt die Wartezeit auf reguläre Termine häufig mehrere Wochen. Gerade deshalb ist die offene Sprechstunde für viele eine wichtige erste Anlaufstelle.

Hinzu kommt: Viele Verfahren sind heute digital organisiert. Online-Anträge und Portale stellen für zahlreiche Ratsuchende eine zusätzliche Hürde dar. Auch der Wohnungsmarkt verschärft die Situation. Für Menschen mit geringem Einkommen oder Schulden wird es zunehmend schwieriger, bezahlbaren Wohnraum zu finden. Die Zahlen



Beratungsteam der Diakonischen Bezirksstelle Vaihingen/Enz:  
Jana Ruhl, Katharina Fröhlich und Andrea Magenau (von links nach rechts).

zeigen, wie wichtig eine niedrigschwellige Anlaufstelle ist.

Die Sozial- und Lebensberatung ist für viele ein erster Schritt, um Unterstützung zu finden und neue Perspektiven zu entwickeln.

*„Wenn Menschen früher zu uns kommen, lassen sich oft Lösungen finden, bevor sich Situationen zuspitzen“, sagt Katharina Fröhlich.*

Gleichzeitig wird deutlich, dass die steigende Nachfrage mit den vorhandenen Ressourcen kaum aufzufangen ist. Umso wichtiger ist es, Menschen zu stärken und Hilfe zur Selbsthilfe zu ermöglichen. Beratung bedeutet für uns, Orientierung zu geben und gemeinsam nach tragfähigen Wegen zu suchen. „Ein Anlaufpunkt zu sein, zuzuhören, Orientierung zu geben und gemeinsam den nächsten Schritt zu finden – das ist der Kern unserer Arbeit. Denn jeder Mensch braucht Hilfe. Irgendwann.“

### Sozial- und Lebensberatung in Zahlen 2025

|                                     |      |
|-------------------------------------|------|
| ► Fälle gesamt:                     | 605  |
| ► Beratungsfälle                    | 282  |
| ► Kartenausstellung/-Verlängerungen | 323  |
| ► Kontakte                          | 1183 |
| ► Beratungsgespräche                | 860  |

Diese Zahlen zeigen, wie wichtig eine niedrigschwellige Anlaufstelle für Menschen in schwierigen Lebenssituationen ist. Die Sozial- und Lebensberatung ist für viele Ratsuchende ein erster Schritt, um Unterstützung zu finden und neue Perspektiven zu entwickeln.

## Kurberatung

### Begleitung für Familien auf dem Weg zur Mutter-Kind- oder Vater-Kind-Kur

Wenn Erschöpfung und Belastung im Alltag zu groß werden, fehlt oft die Kraft, den Weg zu einer Kur allein zu organisieren. Viele Mütter wenden sich erst dann an die Kurberatung, wenn sie schon lange versucht haben, ihre Situation eigenständig zu bewältigen.

In der Kurberatung der Diakonischen Bezirksstelle Vaihingen/Enz begleiten wir Mütter und Väter auf diesem Weg – von der ersten Orientierung bis zur Auswahl einer passenden Kureinrichtung. Im Gespräch wird gemeinsam hingeschaut: **Was belastet gerade besonders? Was ist notwendig? Und welche Form der Unterstützung passt?**

Viele Frauen beschreiben eine dauerhafte Überforderung. Hohe Alltagsanforderungen, fehlende Unterstützung im familiären Umfeld und das Gefühl, für alles allein verantwortlich zu sein, führen oft zu Erschöpfung und gesundheitlichen Beschwerden.

Der Wunsch nach einer Mutter-Kind-Kur wird zunächst häufig als Bedürfnis nach einer Auszeit formuliert. Im Verlauf der Beratung wird jedoch oft deutlich, dass mehr dahintersteht: Belastungen, die sich über längere Zeit aufgebaut haben und nicht allein zu bewältigen sind.

*„Ich habe lange versucht, alles allein zu schaffen. Erst hier habe ich gemerkt, wie viel ich eigentlich trage.“*

#### Kurberatung in Zahlen 2025

|                               |    |
|-------------------------------|----|
| ▶ Vermittelte Kuren insgesamt | 55 |
| ▶ davon Mutter-Kind-Kuren     | 46 |
| ▶ davon MütterKuren           | 4  |
| ▶ davon Vater-Kind-Kuren      | 5  |

MÜTTER  
GENESUNGS  
WERK



75 Jahre

Für Mütter, Väter und pflegende Angehörige



Katja Rostan im Beratungsgespräch der Kurberatung der Diakonischen Bezirksstelle Vaihingen/Enz.

Ein wichtiger Teil der Beratung ist es, gemeinsam eine Kureinrichtung zu finden, die zur Lebenssituation der Familie passt. Viele Ratsuchende sind dankbar für diese persönliche Begleitung. Gleichzeitig zeigt sich: Gesundheitliche Belastungen stehen oft in engem Zusammenhang mit familiären und partnerschaftlichen Konflikten. Bei Bedarf erfolgt deshalb eine Weitervermittlung in andere Beratungsangebote der Bezirksstelle, zum Beispiel in die Ehe- und Familienberatung.

Die enge Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung ermöglicht es, Familien ganzheitlich zu begleiten und nachhaltige Veränderungen anzustoßen. Im vergangenen Jahr wurde zudem deutlich, dass sich zunehmend auch Väter an die Kurberatung wenden. Während früher vor allem Mütter Unterstützung suchten, zeigt sich hier eine Veränderung. Viele Väter stehen vor der Herausforderung, familiäre Verantwortung, Beruf und eigene Bedürfnisse miteinander zu vereinbaren. Auch bei ihnen sind Erschöpfung und Überforderung häufig Thema.

Kurberatung bedeutet für uns deshalb mehr als die Vermittlung einer Kur. Sie ist ein Angebot, Familien in belastenden Lebensphasen zu stärken und neue Perspektiven zu eröffnen.

## Ehe-, Familien-, Lebensberatung

Wenn Gespräche neue Wege öffnen



Beratung in der Ehe-, Familien- und Lebensberatung:  
Heidelinde Finkbeiner-Knapp im Gespräch.

Menschen wenden sich an die Ehe-, Familien- und Lebensberatung, wenn sie an einen Punkt kommen, an dem sie allein nicht mehr weiterwissen. Gespräche können dann helfen, die eigene Situation neu zu verstehen und wieder Orientierung zu gewinnen.

Die Themen sind vielfältig: Paare, deren Gespräche im Streit enden. Konflikte in Familien. Trennungen, die alles verändern. Aber auch persönliche Belastungen – von Überforderung und Einsamkeit bis hin zu Depressionen oder Suizidgedanken.

*„Viele erleben es schon als entlastend, dass jemand zuhört und ihre Situation ernst nimmt.“*

Im Gespräch geht es darum, gemeinsam zu sortieren: Was ist gerade besonders schwer? Was steht im Vordergrund? Und welche Schritte könnten helfen? Oft braucht es mehrere Gespräche, damit sich Dinge klären können und neue Perspektiven entstehen. Dabei steht immer der ganze Mensch im Blick. Mit seiner Geschichte, seinen Erfahrungen und auch seinen Stärken.

**Beratung bedeutet für uns, nicht nur Probleme anzuschauen, sondern auch das, was Menschen trägt und ihnen Kraft gibt.**

## Ehe-, Familien-, Lebensberatung in Zahlen 2025

Im Jahr 2025 nahmen 92 Personen das Beratungsangebot der Ehe-, Familien- und Lebensberatung der Diakonischen Bezirksstelle Vaihingen/Enz in Anspruch.

- ▶ **Ratsuchende**  
49 Frauen 27 Männer 8 Jugendliche 8 Kinder
- ▶ **Beratungsformen**  
Einzelberatung: 20 Frauen, 5 Männer sowie 4 Jugendliche bzw. junge Erwachsene, die ohne Eltern zum Erstgespräch kamen  
Paarberatung: 15 Paare  
Beratung nach Trennung: 3 Paare  
Familienberatung: 10 Familien in unterschiedlicher Zusammensetzung
- ▶ Insgesamt fanden 225 Beratungstermine statt. Die Zahl der Beratungen wäre vermutlich höher gewesen, wenn das Angebot der Ehe-, Familien- und Lebensberatung ab Mitte September bis zum Jahresende 2025 nicht aufgrund einer längeren Erkrankung zeitweise hätte eingeschränkt werden müssen.

Die Ehe-, Familien- und Lebensberatung ist eng mit den anderen Arbeitsbereichen der Diakonischen Bezirksstelle vernetzt. Viele Ratsuchende kommen über Empfehlungen oder werden gezielt weitervermittelt – zum Beispiel aus der Sozial- und Lebensberatung oder der Kurberatung. So können Menschen die Unterstützung erhalten, die zu ihrer Situation passt.

Auch Belastungen im Alltag spielen häufig eine Rolle. Probleme im Beruf, in Ausbildung oder Studium wirken sich oft direkt auf Beziehungen und das persönliche Wohlbefinden aus. Die Nachfrage nach Beratung ist weiterhin hoch.

Gleichzeitig zeigen sich auch Grenzen: Zeitweise konnte das Angebot aufgrund personeller Ausfälle nicht im gewohnten Umfang stattfinden. Umso wichtiger ist es, die Beratungsarbeit weiter zu stärken.

Ab 2026 wird das Angebot erweitert, um mehr Menschen zeitnah begleiten zu können. Ehe-, Familien- und Lebensberatung bedeutet für uns: zuhören, Zusammenhänge verstehen und gemeinsam neue Wege entwickeln.



### Wenn finanzielle Sorgen den Alltag bestimmen

Schulden entstehen selten von heute auf morgen. Oft ist es eine Entwicklung über längere Zeit: steigende Kosten, Krankheit, Trennung oder ein unerwarteter Einschnitt im Leben. Irgendwann wird es unübersichtlich – Rechnungen bleiben liegen, Mahnungen kommen dazu und der Druck wächst.

Die Schuldnerberatung des Kreisdiaikonieverbandes Ludwigsburg unterstützt Menschen dabei, ihre finanzielle Situation zu ordnen und neue Schritte zu entwickeln.

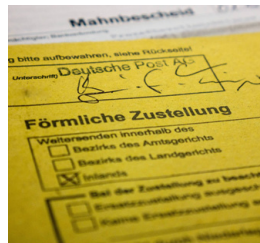
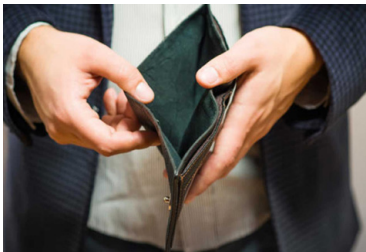
**Am Anfang steht meist ein gemeinsamer Blick auf die Situation: Welche Forderungen gibt es? Was ist bereits passiert? Welche Möglichkeiten bestehen?**

In der Beratung geht es darum, Wege zu klären – etwa durch außergerichtliche Einigungsversuche mit Gläubigern, durch Unterstützung bei Bescheinigungen für ein Pfändungsschutzkonto (P-Konto) oder durch die Begleitung in einem möglichen Verbraucherinsolvenzverfahren.

Das Beratungsteam arbeitet sowohl in Bietigheim als auch in Vaihingen/Enz. Die Nachfrage nach Schuldnerberatung ist weiterhin hoch. Viele Menschen geraten durch steigende Lebenshaltungskosten und schwierige Lebenssituationen unter finanziellen Druck.

Gerade wenn mehrere Belastungen zusammenkommen, arbeiten die Schuldnerberatung des Kreisdiaikonieverbandes und die Diakonische Bezirksstelle Vaihingen/Enz eng zusammen. Kurze Wege und ein guter Austausch helfen dabei, Menschen in komplexen Situationen gemeinsam zu begleiten.

Schuldnerberatung bedeutet oft mehr als Zahlen zu ordnen. Sie kann helfen, wieder Orientierung zu gewinnen und Schritt für Schritt neuen Handlungsspielraum zu entwickeln.



### Beratung, Begleitung und Unterstützung für Menschen mit Suchtproblemen und ihre Angehörigen



Suchtberatung in der Diakonischen Bezirksstelle Vaihingen/Enz:  
Alexandra Kull, Beraterin der Suchtberatung des Kreisdiaikonieverbandes Ludwigsburg.

*„Am Ende habe ich mich vor mir selbst geschämt“, sagt Frau C., wenn sie heute auf ihre schwierigste Zeit zurückblickt.*

Mit dem Eintritt in den Vorruhestand geriet ihr Alkoholkonsum außer Kontrolle. Struktur und Anerkennung fehlten, die neue Lebenssituation war ungewohnt und belastend. Zunehmend bestimmte der Konsum ihren Alltag. Eine Freundin blieb an ihrer Seite, sprach offen an, was sie beobachtete, und ermutigte sie, Hilfe zu suchen. Gemeinsam mit ihrem Mann gelang schließlich der Schritt in eine Entzugsklinik.

In der Therapie begann für Frau C. eine intensive Auseinandersetzung mit sich selbst. Heute lebt sie abstinenter und arbeitet daran, ihr Leben neu zu gestalten. Ein klarer Alltag, neue Ziele und stabile Beziehungen geben ihr Halt.

Für viele Menschen ist die Suchtberatung der erste Schritt aus der Abhängigkeit. Die Gespräche sind offen, vertraulich und orientieren sich an den Möglichkeiten der Ratsuchenden. Veränderung braucht Zeit, Geduld und verlässliche Begleitung.

In der Diakonischen Bezirksstelle Vaihingen/Enz fanden im Jahr 2025 insgesamt 101 Beratungsgespräche zum Thema Konsum und Abhängigkeit statt – mit Betroffenen und Angehörigen. Häufig ging es um den Umgang mit Alkohol und die Frage, wie ein neuer Weg aussehen kann.

Suchtberatung bedeutet für uns, Menschen auf ihrem Weg zu begleiten und sie darin zu stärken, ihr Leben wieder selbstbestimmt zu gestalten.

# Gemeindepsychiatrisches Zentrum West

Gemeinsam tragen, was alleine zu schwer wird



Das Gemeindepsychiatrische Zentrum West (GPZ West) steht für die Zusammenarbeit verschiedener Träger in der Region Vaihingen/Enz und im westlichen Landkreis Ludwigsburg.

Ziel ist es, Angebote für Menschen mit psychischen Erkrankungen gut aufeinander abzustimmen und gemeinsam weiterzuentwickeln.

Im GPZ arbeiten unterschiedliche Einrichtungen zusammen. Auch Betroffene und Angehörige werden einbezogen. So entstehen Angebote, die sich an den tatsächlichen Bedürfnissen orientieren.

Die Zusammenarbeit erfolgt in enger Abstimmung mit dem Landratsamt Ludwigsburg, das die gemeindepshychiatrische Versorgung koordiniert. Durch die Vernetzung können Hilfen besser ineinandergreifen. Erfahrungen werden geteilt, und neue Angebote entstehen gemeinsam.

Die Diakonische Bezirksstelle Vaihingen ist mit der Tagesstätte Treffpunkt, dem Kontaktstüble und als Standort des Café Mittendrin Teil des Gemeindepsychiatrischen Zentrums (GPZ).

Gemeindepsychiatrische Arbeit bedeutet: Menschen im Alltag begleiten, Teilhabe ermöglichen und verlässliche Strukturen schaffen.



## Tagesstätte Treffpunkt

Gemeinschaft, Struktur und neue Schritte im Alltag

Ein Mittwochmorgen. Kaffee wird gekocht, Tische werden vorbereitet. Nach und nach kommen die ersten Besucherinnen und Besucher. Ein „Hallo“, ein kurzes Gespräch – langsam entsteht Leben im Raum.

Die Tagesstätte ist ein Ort, an dem Menschen einfach da sein können. Ohne Erwartungen. Ohne Druck. Viele kommen regelmäßig. Andere wagen einen ersten Schritt hinein. Hier wird gesprochen, gelacht, manchmal auch geschwiegen. Gemeinschaft entsteht im Alltag.

Für viele ist die Tagesstätte ein Übungsfeld für das eigene Leben: wieder unter Menschen kommen, Kontakte knüpfen, Struktur finden. Gemeinsam wird gekocht, gegessen und Zeit verbracht. Ausflüge und gemeinsame Aktivitäten ergänzen den Alltag.

Ein besonderer Moment im vergangenen Jahr war ein Ausflug nach Maulbronn mit Besuch bei einem Imker und anschließendem Picknick.



### Tagesstätte in Zahlen 2025

Im Jahr 2025 fanden insgesamt 82 Öffnungstage der Tagesstätte statt.

#### ► Montag (Frauengruppe)

40 Veranstaltungen – insgesamt 234 Besuche durchschnittlich 6 Besucherinnen pro Termin

#### ► Mittwoch (gemischte Gruppe)

42 Veranstaltungen – insgesamt 333 Besuche durchschnittlich 8 Besucherinnen und Besucher pro Termin

#### ► Gesamt:

567 Besuche bei 82 Veranstaltungen durchschnittlich 7 Besucherinnen und Besucher pro Termin

#### ► Altersstruktur (Personen mit mindestens zwei Besuchen):

16 Frauen – durchschnittlich 55 Jahre

10 Männer – durchschnittlich 51 Jahre

Durchschnittsalter insgesamt: 54 Jahre

Viele Besucherinnen und Besucher kommen über Ärztinnen und Ärzte, Therapeutinnen und Therapeuten oder den Sozialpsychiatrischen Dienst.

Die Tagesstätte ist ein niedrighschwelliges Angebot für Menschen mit psychischen Erkrankungen. Geleitet wird sie von Ingrid Auf-Dreja, unterstützt von Michael Riedemann als Genesungsbegleiter.

Die Tagesstätte ist montags (Frauengruppe) und mittwochs (gemischte Gruppe) geöffnet. Sie bietet verlässliche Struktur, Begegnung und Orientierung im Alltag.

## Kontaktstühle Vaihingen/Enz

Ein Ort, der trägt – seit über 35 Jahren

Seit über 35 Jahren ist das Kontaktstühle ein fester Bestandteil in Vaihingen/Enz. Es ist ein Ort für Menschen mit psychischen Erkrankungen oder seelischen Belastungen.

Die Treffen finden dreimal im Monat statt. Im Mittelpunkt stehen Gespräche, gemeinsame Aktivitäten und Zeit miteinander. Oft sind es die einfachen Dinge: eine Tasse Tee, ein Spiel, ein gemeinsamer Abend.

Für viele Besucherinnen und Besucher ist das Kontaktstühle ein verlässlicher Ort. Ein Ort, an dem sie willkommen sind und nicht allein bleiben müssen. Getragen wird das Angebot von ehrenamtlichem Engagement. Vier Ehrenamtliche gestalten die Abende mit viel Geduld und Verlässlichkeit. Unterstützt wird das Team durch Fridtjof Kampermann als Honorarkraft.

Image by handy139 from Pixabay



## Café Mittendrin

Ein Ort für Begegnung

Das Café Mittendrin ist ein offenes Begegnungsangebot für Menschen mit psychischen Belastungen. Hier treffen sich Menschen, trinken Kaffee, kommen ins Gespräch oder sind einfach da. Für viele ist das Café ein wichtiger Teil ihres Alltags. Ein Ort, der Struktur gibt und Begegnung möglich macht.



Im Jahr 2025 musste das Café für mehrere Monate schließen. Für viele Gäste war das ein Einschnitt. Ein vertrauter Ort fiel weg. Begegnung, Austausch und Stabilität im Alltag fehlten. Gerade für Menschen mit psychischen Erkrankungen können solche Orte entscheidend sein. Gemeinsam mit Unterstützenden machten Besucherinnen und Besucher auf diese Situation aufmerksam.

Inzwischen konnte das Café wieder öffnen. Umso deutlicher zeigt sich: Orte wie das Café Mittendrin sind mehr als ein Treffpunkt. Sie sind Teil von Teilhabe und ein wichtiger Baustein im Alltag.



Marion Mencke, Sozialpsychiatrischer Dienst des Landratsamtes Ludwigsburg, im Café Mittendrin.

## Tafel Vaihingen an der Enz

### Lebensmittel teilen – Menschen stärken

Die Tafel Vaihingen an der Enz ist für viele Menschen in unserer Region zu einer wichtigen Unterstützung geworden – oft dann, wenn das Geld im Alltag nicht mehr ausreicht.

Wer hier einkauft, tut das meist nicht freiwillig. Steigende Lebenshaltungskosten, kleine Renten, Krankheit oder schwierige Lebenssituationen führen Menschen zur Tafel. Die Hilfe ist konkret: Lebensmittel, die sonst vielleicht nicht mehr möglich wären.

Doch die Tafel ist mehr als eine Ausgabestelle. Für viele ist der Besuch auch ein Moment der Begegnung. Ein kurzer Austausch, ein freundliches Wort. Manchmal entsteht daraus ein Gespräch – und gelegentlich auch ein Kontakt zur Beratung der Diakonischen Bezirksstelle. So wird aus der Lebensmittelausgabe manchmal der Beginn weiterer Unterstützung.

Im Tafelladen der Diakonischen Bezirksstelle sind derzeit rund 350 aktive Kundenkarten im Umlauf. Damit werden regelmäßig etwa 1.000 Menschen mit Lebensmitteln unterstützt.



Leitungsteam der  
Tafel Vaihingen (von  
links nach rechts):  
Gaby Stutzenberg,  
Sabine Knappe,  
Ingrid Göbgen, Elke  
Wörner, Karin Berg,  
Dieter Friedrich.  
Auf dem Foto fehlt:  
Gisela Staffe.



Der Tafelladen ist dienstags und donnerstags geöffnet. Der Einkauf ist derzeit alle zwei Wochen möglich. Mit steigender Nachfrage mussten die Abläufe angepasst werden, um möglichst vielen Menschen helfen zu können. Zeitweise gab es sogar einen Aufnahmestopp. Mit dem aktuellen System gelingt es, alle registrierten Haushalte verlässlich zu versorgen und die vorhandenen Lebensmittel möglichst gerecht zu verteilen.

Die Lebensmittel stammen überwiegend aus Spenden von Supermärkten, Bäckereien und weiteren Partnern aus der Region. Vieles davon wäre im regulären Verkauf nicht mehr möglich – obwohl es noch einwandfrei ist.

Mehr als 60 Ehrenamtliche tragen die Tafelarbeit. Sie holen Lebensmittel ab, sortieren, bereiten die Ausgabe vor und begleiten den Ablauf im Laden. Dabei geht es nicht nur um Organisation. Es geht auch um Haltung: Menschen sollen sich bei uns nicht als Bittsteller fühlen. Sie sollen spüren, dass sie willkommen sind.

Im Jahr 2026 feiert die Tafel Vaihingen ihr 20-jähriges Bestehen – getragen von Ehrenamtlichen, Spenderinnen und Spendern und vielen Unterstützenden aus der Region.

### Tafel Vaihingen in Zahlen

- ca. 350 Kundenkarten
- Versorgung von rund 1.000 Menschen
- über 60 Ehrenamtliche
- über 7.000 Stunden Ehrenamt im Jahr

## Tafelcafé

### Ein Ort zum Ankommen

#### Ankommen und durchatmen

Für viele Besucherinnen und Besucher gehört das Tafelcafé inzwischen ganz selbstverständlich zum Besuch der Tafel dazu.

Nach der Lebensmittelausgabe bleibt noch Zeit für eine Tasse Kaffee, ein Stück Kuchen und einen Moment zum Durchatmen.

#### Begegnung im Alltag

Gerade für Menschen mit wenigen sozialen Kontakten entstehen hier wichtige Begegnungen. Gespräche beginnen oft beiläufig – und werden für manche zu einem festen Bestandteil der Woche.

#### Getragen von Engagement

Das Tafelcafé wird von zwei engagierten ehrenamtlichen Teams getragen. Sie bereiten dienstags und donnerstags den Raum vor, kochen Kaffee und haben Zeit für die Gäste.

Viele Menschen aus der Region unterstützen das Café auf ganz unterschiedliche Weise.

Ein Beispiel ist die Neuapostolische Kirche Horrheim-Ennsingen, die regelmäßig frisch gebackenen Kuchen mitbringt. Solche Gesten stehen stellvertretend für viele, die sich einbringen.

#### Was hier spürbar wird

Hier zeigt sich, was Diakonie im Alltag bedeutet: Menschen begegnen sich – mit Respekt, Offenheit und Zeit füreinander.



## Secondhand-Kleiderkeller

### Weitergeben, was noch gut ist

#### Einfach und wirksam

Im Secondhand-Kleiderkeller der Diakonischen Bezirksstelle erhalten Menschen gut erhaltene Kleidung zu kleinen Preisen.

#### Weitergeben statt wegwerfen

Die Kleidung stammt überwiegend aus Spenden aus der Region. Menschen geben Dinge weiter, die sie selbst nicht mehr brauchen – die aber noch gut erhalten sind.

#### Sorgfalt im Hintergrund

Ein engagiertes Team von Ehrenamtlichen sortiert die Kleidung, prüft sie und legt sie übersichtlich aus. So entsteht ein Ort, an dem Menschen gerne stöbern und einkaufen.

#### Unterstützung im Alltag

Kundinnen und Kunden der Tafel können den Kleiderkeller an ihrem Einkaufstag besuchen und dort regelmäßig Kleidung auswählen.

Für viele Familien ist dieses Angebot eine wichtige Unterstützung.

#### Mehr als Kleidung

Secondhand bedeutet dabei mehr als günstige Kleidung: Es schont Ressourcen und trägt dazu bei, dass Dinge länger im Umlauf bleiben.



# Café für Trauernde

Ein Ort, an dem Trauer Raum hat

## Wenn das Leben sich verändert

Trauer verändert vieles.

Der Verlust eines Menschen stellt das Leben oft auf den Kopf. Gewohntes bricht weg, Fragen entstehen – und vieles braucht Zeit.

Mit dem Café für Trauernde gibt es in Vaihingen einen Ort, an dem Menschen mit ihrer Trauer nicht allein bleiben.

Einmal im Monat – in der Regel am dritten Donnerstag – treffen sich Trauernde im Karl-Gerok-Stift. Man kann miteinander ins Gespräch kommen, zuhören oder einfach da sein.

Das Café ist eine offene Gruppe. Eine Anmeldung ist nicht notwendig. Kommen ist einmalig oder regelmäßig möglich.

## Raum für das, was da ist

In einer geschützten und zugleich offenen Atmosphäre entsteht Raum für Erinnerungen, Geschichten und für das, was Menschen gerade bewegt.

Begleitet wird das Café von einem engagierten Team von Trauerbegleiterinnen und Trauerbegleitern.

Neben den Treffen besteht auf Wunsch auch die Möglichkeit zu individueller Begleitung – in persönlichen Gesprächen, bei einem Spaziergang oder telefonisch.

## Im Gespräch mit dem Team

*Was erwartet Menschen im Café für Trauernde?*

Ein Ort, an dem Trauer ihren Platz haben darf. Man kann erzählen, zuhören oder einfach da sein. Trauer – und auch Momente der Freude – dürfen nebeneinander stehen.

*Das Team des Cafés für Trauernde begleitet Menschen auf ihrem Weg durch die Zeit der Trauer*



© Diakonische Bezirksstelle Vaihingen/Enz



## Wie erleben Menschen den ersten Besuch?

Viele kommen mit dem Wunsch zu erzählen – und mit Unsicherheit.

*Darf ich hier so sein, wie es mir gerade geht?*

Die Erfahrung zeigt: Tränen haben genauso ihren Platz wie stille Momente.

*Was gibt Halt im Ablauf?*

Ein kurzer Impuls, eine gemeinsame Kaffeerunde und ein Abschluss. Dieser Rahmen gibt Orientierung – und lässt Raum für das, was entsteht.

## Gemeinschaft trägt

Viele erleben es als entlastend, mit Menschen zusammen zu sein, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Man fühlt sich verstanden – und nicht mehr so allein. Am Ende eines Treffens steht oft Dankbarkeit: für Gespräche, für Zuhören, für das Gefühl, getragen zu sein.

## Offen für Unterstützung

Damit das Café für Trauernde bestehen bleibt, freut sich das Team über Unterstützung – zum Beispiel durch Ku-chenspenden oder Menschen, die sich im Team engagieren möchten.

## Konfi-Challenge: Aus 5 mach mehr

Konfirmandinnen und Konfirmanden engagieren sich für die Tafel Vaihingen an der Enz

### Einblick in gelebte Diakonie

Rund 100 Konfirmandinnen und Konfirmanden aus dem Kirchenbezirk Vaihingen-Ditzingen haben im Jahr 2025 die Diakonische Bezirksstelle besucht – gemeinsam mit ihren Pfarrerrinnen und Pfarrern im Rahmen des Konfirmandenunterrichts.

Dabei ging es nicht nur darum, die Arbeitsbereiche der Diakonie kennenzulernen. Es ging um die Frage: Was bedeutet es eigentlich, anderen zu helfen?



### Die Idee: Aus wenig wird mehr

Ausgehend vom biblischen Gleichnis der anvertrauten Talente entstand eine besondere Aktion: die Konfi-Challenge – „Aus 5 mach mehr!“

Die Idee: Mit einem kleinen Startbetrag eigene Ideen entwickeln, aktiv werden – und daraus etwas entstehen lassen, das anderen zugutekommt.

### Kreativ, engagiert, gemeinsam

Mit viel Einfallsreichtum setzten die Jugendlichen ihre Projekte um. Es wurde gebastelt, gebacken, organisiert und angepackt: Waffel- und Kuchenverkäufe, kleine Aktionen im Ort oder praktische Hilfsangebote.



Die Konfi-Gruppe aus Enzweihingen, Roßwag und Aurich mit Pfarrer Jochen Högele sowie Katja Rostan und Jana Ruhl von der Diakonischen Bezirksstelle Vaihingen.

Dabei wurde schnell deutlich: Wenn viele etwas beitragen, kann aus wenig etwas Großes entstehen. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden zeigten Teamgeist, Kreativität und Ausdauer – und erlebten, dass ihr Einsatz Wirkung hat.

### Mehr als ein Ergebnis

Der Erlös der Aktionen kommt der Tafel Vaihingen an der Enz zugute. Doch der eigentliche Gewinn geht darüber hinaus: Die Jugendlichen haben erfahren, wie sich Menschlichkeit anfühlt. Wie es ist, Verantwortung zu übernehmen.

Und dass ihr Handeln einen Unterschied machen kann.



## „Sonntags ist es am Schönsten – gemeinsam gegen Einsamkeit“

Ein Begegnungsprojekt für Menschen, die von Armut und Einsamkeit betroffen sind

Einsamkeit ist kein Randthema. Sie betrifft viele Menschen – und sie trifft besonders häufig diejenigen, die ohnehin mit knappen finanziellen Ressourcen leben. Armut und Einsamkeit verstärken sich gegenseitig. Wer wenig Geld hat, zieht sich oft zurück, schämt sich, nimmt Angebote nicht wahr oder traut sich erst gar nicht, Hilfe anzunehmen. Genau hier setzt das Projekt „Sonntags ist es am Schönsten – gemeinsam gegen Einsamkeit“ an.

### Ein Ort zum Ankommen

Zwischen Januar 2025 und Januar 2026 fand das Sonntagsprojekt regelmäßig statt. Insgesamt 47 Gruppentreffen boten einen verlässlichen Rahmen für Menschen, die sich häufig allein fühlen und im Alltag nur wenige soziale Kontakte haben.

Das Angebot war bewusst niedrigschwellig: kostenfrei, ohne Voraussetzungen und ohne Erklärungsdruck. Für viele Teilnehmende war es wichtig, einfach da sein zu dürfen – ohne sich erklären oder rechtfertigen zu müssen. Ein gemeinsamer Kaffee, ein gedeckter Tisch, Zeit zum Ankommen: Schon diese scheinbar kleinen Dinge machten einen großen Unterschied. Sie schufen eine Atmosphäre der Gastfreundschaft und Wertschätzung, in der Vertrauen wachsen konnte.

### Begegnung statt Isolation

Im Laufe des Jahres entwickelte sich eine stabile Gruppe. Durchschnittlich nahmen acht bis zehn Personen regelmäßig teil. Ein fester Kern von Teilnehmenden gestaltete das Angebot zunehmend mit.

Kreative Impulse, Gespräche, Spiele sowie gemeinsames Kochen und Essen prägten die Treffen. Viele brachten eigene Fähigkeiten ein – sei es beim Kochen, beim Erzählen, beim Zuhören oder beim Mitdenken. Aus anfänglicher Zurückhaltung wuchs Beteiligung, aus vorsichtigem Dabeisein entstand Gemeinschaft.

Besonders deutlich wurde die Wirkung des Projekts dort, wo sie über den Sonntag hinausreichte: Teilnehmende trafen sich eigenständig, besuchten gemeinsam Konzerte oder verbrachten Feiertage miteinander – etwa an Weihnachten. Einsamkeit wurde so ganz konkret durch Beziehung ersetzt.

### Bedarfsgerecht und inklusiv

Ursprünglich waren gemeinsame Ausflüge geplant, vor allem mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Schnell zeigte sich jedoch, dass dies für viele Teilnehmende keine realistische Option war – aus gesundheitlichen Gründen, aufgrund von Überforderung oder wegen eingeschränkter Mobilität.

Statt an der ursprünglichen Planung festzuhalten, wurde das Projekt bewusst weiterentwickelt. Der Fokus verlagerte sich auf das, was für alle zugänglich war: Gruppenangebote vor Ort. Diese Entscheidung erwies sich als richtig. Niemand wurde ausgeschlossen, und das gemeinsame Erleben stand im Mittelpunkt.

### Mehr als ein Projekt

Das Sonntagsprojekt machte sichtbar, was Menschen brauchen: gesehen werden, im Austausch sein, dazugehören und eine gute Zeit miteinander verbringen.

Im Laufe des Jahres wuchs nicht nur die Gruppe, sondern auch die Eigenständigkeit der Teilnehmenden. Ab März 2026 soll das Angebot selbstverwaltet weitergeführt werden – ein starkes Zeichen dafür, dass aus Begegnung Beziehung geworden ist.

### Ein Beitrag gegen Einsamkeit

Einsamkeit ist ein gesellschaftliches Problem. Projekte wie dieses zeigen, dass ihr etwas entgegengesetzt werden kann: mit Zeit, Beziehung, Offenheit und verlässlichen Räumen. „Sonntags ist es am Schönsten“ ist damit mehr als ein regelmäßiges Treffen. Es ist ein Ort geworden, an dem Menschen Gemeinschaft erfahren, Vertrauen fassen und neue Wege zueinander finden.

Die Gruppe soll auch künftig bestehen bleiben. Gemeinsam mit einem ehrenamtlichen Team möchten wir das Angebot weiterführen. Dafür suchen wir Menschen, die sich Zeit für Begegnung nehmen und diesen Ort der Gemeinschaft mitgestalten möchten.



# Diakoniechor

## Wenn Stimmen gemeinsam tragen

### Gemeinschaft und Erinnerung

Singen verbindet. Es braucht keine perfekte Stimme, sondern Menschen, die bereit sind, sich aufeinander einzulassen. Der Diakoniechor ist ein Ort, an dem Gemeinschaft hörbar wird.

### Ein Mensch, der geprägt hat

Über viele Jahre hinweg war Walter Kasper das Herz dieses Chores. Mit viel Engagement, Geduld und Liebe zur Musik hat er den Diakoniechor aufgebaut und getragen. Er führte Menschen zusammen, ermutigte Stimmen und ließ ein verlässliches Miteinander wachsen.

Walter Kasper hatte ein feines Gespür für Menschen. Er nahm sich Zeit, hörte zu und fand oft genau den richtigen Ton – musikalisch wie menschlich. So wurde der Chor für viele zu einem Ort der Zugehörigkeit, der Freude und der Verlässlichkeit.

### In dankbarer Erinnerung

2025 ist Walter Kasper verstorben. Wir mussten von ihm Abschied nehmen und sind dankbar für all das, was er aufgebaut hat – für seine Zeit, seine Geduld und seine Zuegandtheit.

Seine Haltung und sein Engagement wirken im Chor bis heute nach.

*„Musik verbindet dort, wo Worte oft nicht mehr reichen.“*



© Diakonische Bezirksstelle Vaihingen/Enz

*Der Diakoniechor unter  
der langjährigen Leitung  
von Walter Kasper.*



### Ein neuer Abschnitt

Seit 2025 wird der Diakoniechor von Hansjörg Fröschle geleitet. Mit frischem Blick und großer Wertschätzung für das Gewachsene führt er den Chor weiter. Dabei bleibt das, was den Diakoniechor ausmacht, erhalten: Freude am Singen, Offenheit und Gemeinschaft.

### Mitten im Leben

Ein fester Bestandteil der Chorarbeit ist das monatliche Singen im Karl-Gerok-Stift. Dort bringt der Chor Musik in den Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner, weckt Erinnerungen und schafft Momente der Nähe. Für viele sind diese Besuche ein besonderer Moment. Für den Chor sind sie gelebte Diakonie.

### Ein Ort zum Mitmachen

Der Diakoniechor bleibt ein Ort, an dem Menschen sich einbringen können – mit ihrer Stimme, ihrer Zeit und ihrer Freude an Musik. In Dankbarkeit für das Vergangene und mit Zuvorsicht für das, was wächst.

### Diakoniechor in Zahlen 2025

- 6–8 Chorproben im Jahr
- rund 20 aktive Sängerinnen und Sänger
- monatliches Singen im Karl-Gerok-Stift
- Auftritte bei diakonischen und kirchlichen Anlässen
- Chorleitung: Hansjörg Fröschle



## Diakonie-Gottesdienst

**„Jeder Mensch braucht Hilfe. Irgendwann.“**



Dekan Johannes Zimmermann begrüßt am Diakoniesonntag die neue Mitarbeiterin Ulrike Kiesel. Die Bausteine vor dem Altar stehen symbolisch für die verschiedenen Arbeitsbereiche der diakonischen Arbeit.

Unter diesem Motto stand der Diakonie-Gottesdienst am 6. Juli 2025 in der Vaihinger Stadtkirche. Er war Teil der Woche der Diakonie und wurde gemeinsam vom Team der Diakonischen Bezirksstelle, von Dekan Prof. Dr. Johannes Zimmermann und Bezirkskantor Sören Gieseler gestaltet.

Der Satz ist schlicht. Und gerade darin liegt seine Kraft: Er erinnert daran, dass wir Menschen verletzlich sind. Dass das Leben aus dem Gleichgewicht geraten kann – und dass niemand sein Leben dauerhaft aus eigener Kraft trägt.

### Was sichtbar wurde

Im Gottesdienst wurde deutlich, was diakonische Arbeit im Alltag bedeutet. Die verschiedenen Arbeitsbereiche der Diakonischen Bezirksstelle wurden symbolisch als Bausteine aufgebaut. Jeder für sich ist wichtig – erst gemeinsam entsteht ein tragfähiges Ganzes. So wurde sichtbar: Beratung, Versorgung, Begegnung und Begleitung gehören zusammen. Sie greifen ineinander und tragen Menschen in ganz unterschiedlichen Lebenslagen.

## Was trägt

Das biblische Gleichnis vom barmherzigen Samariter gab dem Gottesdienst Orientierung. Es erzählt davon, dass Hilfe dort beginnt, wo jemand stehen bleibt, hinschaut und sich berühren lässt. Daran knüpfte auch Dekan Johannes Zimmermann in seiner Predigt an: Diakonie ist gelebter Glaube – nicht als Anspruch, sondern als Haltung. Nicht fern vom Alltag, sondern mitten darin.

## Was bleibt

Der Gottesdienst hat gezeigt: Diakonie beginnt dort, wo Menschen füreinander aufmerksam bleiben.

## Weihnachtsmarkt 2025 – Begegnung und gelebte Solidarität

## Die Diakonische Bezirksstelle auf dem Vaihinger Weihnachtsmarkt

Der Weihnachtsmarkt in Vaihingen ist für viele Menschen ein fester Termin im Jahr – ein Ort zum Innehalten, zum Begegnen und zum gemeinsamen Einstimmen auf die Adventszeit.

Auch 2025 waren wir als Diakonische Bezirksstelle wieder mit unserem blau-weißen Stand vertreten – gut sichtbar mitten im Geschehen. Und wir haben es sehr genossen, Teil dieser besonderen Atmosphäre zu sein.

Angeboten wurden Crêpes sowie Basteleien und Gsälz, hergestellt in der Tagesstätte. Vieles entstand dort in gemeinsamer Arbeit, mit Sorgfalt und Freude am Tun. Der Crêpeteig war bereits gegen 19.00 Uhr ausverkauft – ein schönes Zeichen dafür, wie gut das Angebot angenommen wurde.

Getragen wurde der Stand von einer Mischung aus haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden. Sie haben vorbereitet, verkauft, erklärt und vor allem Gespräche geführt. Manche kurz und beiläufig, andere persönlicher – immer geprägt von Offenheit und einer freundlichen Atmosphäre.

Der Weihnachtsmarkt zeigt jedes Jahr aufs Neue, wie wichtig solche Orte sind: Orte, an denen Gemeinschaft spürbar wird und Solidarität nicht abstrakt bleibt, sondern konkret erlebt werden kann.

Die Erlöse kommen unserer diakonischen Arbeit zugute – insbesondere der Unterstützung von Familien, die Hilfe brauchen.

Für all das – für die gemeinsame Zeit, das Engagement und die vielen Begegnungen – sind wir sehr dankbar.



Michaela Tänzer vom Organisationsteam des Vaihinger Weihnachtsmarktes (Mitte) überreicht Andrea Magenau von der Diakonischen Bezirksstelle und Manfred Späth vom Landratsamt die am 29. November erzielte Spendensumme.



# Ehrenamt hat viele Gesichter

## Engagement, das verbindet

### Ein Fundament unserer Arbeit

In der Diakonischen Bezirksstelle Vaihingen engagieren sich viele Menschen ehrenamtlich – regelmäßig oder projektbezogen, im direkten Kontakt mit Menschen oder im Hintergrund.

Ohne dieses Engagement wären viele unserer Angebote nicht möglich.

Ehrenamt ist ein tragendes Fundament unserer Arbeit.

Hier wird sichtbar, was es heißt, Verantwortung füreinander zu übernehmen und Gemeinschaft konkret zu leben.



### Engagement in herausfordernden Zeiten

Auch im Jahr 2025 waren gesellschaftliche Entwicklungen deutlich spürbar:

wachsende soziale Ungleichheit, zunehmende Einsamkeit, mehr psychische Belastungen und ein rauerer Ton im Miteinander.

Viele Menschen geraten dadurch unter Druck – und suchen Unterstützung, Beratung oder einfach ein offenes Ohr.

Umso dankbarer sind wir für den starken Zusammenhalt in unseren Teams und für jedes neue Teammitglied, das im vergangenen Jahr dazugekommen ist.

### Vielfalt, die trägt

Ehrenamt hat bei uns viele Gesichter.

Menschen bringen sich unterschiedlich ein – je nach Zeit, Interesse und persönlichen Möglichkeiten.

Ein großer Bereich ist die Tafel Vaihingen:

Ehrenamtliche holen Lebensmittel ab, sortieren Waren, bereiten die Ausgabe vor oder unterstützen im Laden.

Zur Tafel gehören auch das Tafelcafé und der Kleiderkeller – auch hier wird Begegnung möglich durch ehrenamtliches Engagement.

### Unterstützung im Alltag

Auch in der Diakonischen Bezirksstelle selbst sind Ehrenamtliche auf vielfältige Weise aktiv. Sie

- helfen beim Ausfüllen von Anträgen

- begleiten Menschen zu Behörden
- sortieren Unterlagen oder unterstützen im Hintergrund
- wirken bei Projekten und Veranstaltungen mit

Darüber hinaus gestalten sie offene Angebote mit – etwa im Trauercafé, beim Sonntagstreff oder im Kontaktstüble – oder bringen sich kreativ in der Tagesstätte ein. Manche backen Kuchen für das Tafelcafé oder nähen Krabbeldecken für Familien.

### Mitgestalten und Verantwortung übernehmen

Ehrenamt bedeutet bei uns auch Mitverantwortung: Im Diakonischen Bezirksausschuss bringen ehrenamtliche Mitglieder ihre Perspektiven in die Weiterentwicklung unserer Arbeit ein.

Auch die Tafel Vaihingen wird – inzwischen seit fast 20 Jahren – ehrenamtlich organisiert und geleitet. Einige Mitglieder des Leitungsteams sind seit der Gründung dabei. Beim gemeinsamen Ehrenamtsessen im Dezember war Zeit für Begegnung, Austausch und Dank.

### Was bleibt

Ehrenamt bedeutet: Zeit schenken. Verantwortung übernehmen. Und sagen: Du bist nicht allein. Gerade hier wird unser Jahresmotto sichtbar: „Jeder Mensch braucht Hilfe. Irgendwann.“

Und ebenso wahr ist:

Jeder Mensch kann Hilfe sein. Irgendwann.

**Für dieses Engagement, diese Verlässlichkeit und diese gelebte Solidarität danken wir allen Ehrenamtlichen von Herzen!**



Ehrenamtlich in der Ausfüllhilfe:  
Helga Dafener und Sonja Gynoke.



Das Fahrerteam der Tafel  
Vaihingen

## Verwaltung

### Die erste Anlaufstelle

#### Wo alles zusammenläuft

Im Verwaltungsbüro laufen viele Fäden zusammen. Manche nennen es das Herzstück der Diakonischen Bezirksstelle. Hier sind Sekretariat und Buchhaltung mit allen Bereichen eng verbunden – und für viele Menschen beginnt genau hier der erste Kontakt mit unserer Arbeit.

Oft ist das Verwaltungsbüro die erste Anlaufstelle für Menschen, die Unterstützung suchen. Anliegen werden aufgenommen, eingeordnet und weitergegeben. Wir hören zu, suchen nach passenden Hilfen und versuchen, Termine möglich zu machen.

Nicht jede Frage lässt sich sofort klären – aber jede verdient Aufmerksamkeit. Hier wird konkret, was uns durch dieses Jahr begleitet: „Jeder Mensch braucht Hilfe. Irgendwann.“

#### Hilfe beginnt im Kleinen

Manchmal zeigt sich das in einem kurzen Anruf, manchmal in einer existenziellen Notlage. Hilfe beginnt oft im Kleinen – im Zuhören, im Weiterverbinden und im Dranbleiben. Auch viele Spenden erreichen uns über das Verwaltungsbüro. Ob für den Tafelladen, das Tafelcafé oder den Kleiderkeller – hier wird sichtbar, wie viel Vertrauen und Solidarität es in unserer Region gibt.

Spenden sind für uns mehr als Buchungen. Sie ermöglichen konkrete Hilfe und werden oft zur Brücke für Menschen, denen es gerade am Nötigsten fehlt.

#### Veränderungen in der Verwaltung

Zum 1. Januar 2025 haben sich unsere Buchhaltungsaufgaben grundlegend verändert. Im Zuge einer landeskirchlichen Strukturreform wurden wesentliche Teile an die Evangelische Regionalverwaltung (ERV) übertragen.

Für unsere Arbeit bedeutet das: längere Wege, mehr Abstimmungsbedarf und weniger unmittelbare Einflussmöglichkeiten. Prozesse sind komplexer geworden, Rückmeldungen dauern länger, manches wirkt unpersönlicher.

Auch die Ausstellung von Spendenbescheinigungen erfolgt nun nicht mehr direkt vor Ort, sondern über die Regionalverwaltung.

## Verantwortung im Team

In dieser Umbruchphase tragen einzelne Mitarbeitende besondere Verantwortung.

Seit dem 1. April 2025 verstärkt Ulrike Kiesel unser Verwaltungsteam. Wir freuen uns sehr über ihre Unterstützung. Sie hat sich schnell eingearbeitet und ist im Team gut angekommen. Mit ihrer ruhigen und verlässlichen Art prägt sie den ersten Kontakt nach außen.

Gleichzeitig trägt Katja Rostan weiterhin große Verantwortung im Verwaltungsbereich. Neben ihren Aufgaben im Sekretariat koordiniert sie die Buchhaltung, klärt Rückfragen und steht im engen Austausch mit der Regionalverwaltung. Sie vermittelt zwischen System und Praxis – und sorgt dafür, dass Abläufe trotz Veränderungen verlässlich bleiben.

#### Was es braucht

Unser Jahresmotto gilt auch hier: „Jeder Mensch braucht Hilfe. Irgendwann.“ Das gilt für die Menschen, die zu uns kommen – und auch für uns als Organisation. Die Veränderungen zeigen, wie sehr wir auf funktionierende Strukturen angewiesen sind. Wo Prozesse länger dauern und Spielräume kleiner werden, braucht es Geduld, Klarheit und gegenseitige Unterstützung.

#### Was trägt

Dass unsere Verwaltung dennoch verlässlich arbeitet, ist keine Selbstverständlichkeit. Es ist das Ergebnis von Engagement, Fachkompetenz und Teamgeist. Und vom täglichen Einsatz der Menschen, die im Hintergrund dafür sorgen, dass Hilfe möglich wird.



Katja Rostan und Ulrike Kiesel im Verwaltungsbüro der Diakonischen Bezirksstelle – oft die erste Anlaufstelle für Menschen, die Unterstützung suchen.

## Spenden & Dankeschön

### Weil Hilfe viele Gesichter hat

#### Nah bei den Menschen

Unsere Arbeit lebt davon, nah bei den Menschen zu sein: hinsehen, zuhören und wahrnehmen, was gerade fehlt. In fast allen Bereichen erleben wir: Der Bedarf wächst. Die Ressourcen sind begrenzt. So sieht die Realität sozialer diakonischer Arbeit aus.

#### Hilfe hat viele Formen

Hilfe hat viele Gesichter. Manchmal ist es eine finanzielle Spende, die zusätzliche Beratung möglich macht. Manchmal sind es Sachspenden, die direkt weitergegeben werden können. Und manchmal ist es ganz praktische Unterstützung: ein gebackener Kuchen fürs Tafelcafé, ein vermittelter Kontakt oder einfach ein offenes Ohr. Auch Gruppen und Kreise unterstützen unsere Arbeit – durch Aktionen, Sammlungen oder kleine Initiativen.

#### Was uns wichtig ist

Ohne diese Unterstützung wäre vieles nicht möglich. Dabei geht es uns nicht um „mehr um jeden Preis“. Verantwortung, Nachhaltigkeit und ein sorgfältiger Umgang mit den uns anvertrauten Mitteln sind uns wichtig. Wir fragen immer wieder: Was ist sinnvoll? Was trägt langfristig? Und was hilft Menschen wirklich weiter?

#### Gemeinsam unterwegs

Unser Dank gilt allen, die unsere Arbeit mittragen – finanziell, mit Zeit und Engagement, mit Ideen und Gebet und als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren vor Ort.

Ebenso danken wir unseren Kooperationspartnern in Kirchen, Kommunen, Einrichtungen, Schulen und Initiativen. Mit ihnen durften wir im vergangenen Jahr vertrauensvoll zusammenarbeiten. Gemeinsam wird Hilfe möglich.

#### Ein Zeichen, das Mut macht

Diese Unterstützung wirkt. Sie ist ein Zeichen von Solidarität – gerade in einer Welt, die an vielen Stellen kälter wird. Und sie macht Mut. Weil sie zeigt: Fürsorge füreinander ist da. Und sie ist möglich.

#### Was bleibt

Unsere Aufgabe bleibt, nah bei den Menschen zu sein und dort zu helfen, wo Unterstützung gebraucht wird. Dabei sind wir weiterhin auf Menschen angewiesen, die unsere Arbeit mittragen.

Unsere Erfahrung zeigt:

**Jeder Mensch braucht Hilfe. Irgendwann.**

Und genauso wahr ist:

**Jeder Mensch kann Hilfe sein. Irgendwann.**

**Dafür sagen wir von Herzen: Danke.**



**Spenden - Helfen - Hoffnung geben:  
Ihre Spende wirkt – direkt vor Ort!**

**IBAN: DE90 6045 0050 0008 8140 78**

## Die DBS in der Presse

### Diakonie in der Öffentlichkeit: „Diakonische Arbeit bewegt ...“

Die Arbeit der Diakonischen Bezirksstelle Vaihingen/Enz findet auch in der lokalen Presse immer wieder Beachtung. Die folgenden Artikel geben einen kleinen Einblick in Themen, Aktionen und Veranstaltungen, über die im vergangenen Jahr berichtet wurde:



Das Vaihinger Café Mittendrin öffnet im neuen Jahr wieder

#### Überwältigende Hilfe nach dem Brand



Gemeinsam gegen die Einsamkeit



KSK gibt Geld für VKZ-Spendenaktion  
Café Mittendrin ist seit April geschlossen



Haushaltsgröße wichtig für Mila und Leon si



Konfirmanden sammeln für die Vaihinger Tafel



Wege aus dem Gedankenkarussell

## Diakonie vor Ort

### Hilfe für Menschen in Not



#### Unser Spendenkonto

Ev. Kirchenbezirk Vaihingen-Ditzingen  
Diakonische Bezirksstelle  
Kreissparkasse Ludwigsburg  
IBAN DE90 6045 0050 0008 8140 78

#### Impressum

##### Herausgeber

Diakonische Bezirksstelle Vaihingen/Enz  
Heilbronner Straße 19, 71665 Vaihingen an der Enz  
Telefon: 07042 9304 0  
E-Mail: [info@diakonie-vaihingen.de](mailto:info@diakonie-vaihingen.de)  
Internet: [www.diakonie-vaihingen.de](http://www.diakonie-vaihingen.de)

##### Verantwortlich für den Inhalt

Andrea Magenau

##### Redaktion

Team der Diakonischen Bezirksstelle Vaihingen/Enz

##### Layout und Gestaltung

Phillip Staffa – MINT Medien, [www.mintmedien.de](http://www.mintmedien.de)

##### Fotos

Diakonische Bezirksstelle Vaihingen/Enz  
ggf. weitere Bildnachweise

Stand: 2025



**Diakonie**   
**Bezirksstelle**  
Vaihingen an der Enz

Diakonische Bezirksstelle Vaihingen/Enz  
Heilbronner Str. 19  
71665 Vaihingen/Enz  
Tel. 07042/9304-0  
[www.diakonie-vaihingen.de](http://www.diakonie-vaihingen.de)

